

Bockenheimer Anzeiger

Der Krieg.

Unsere Kriegslage.

Berlin, 13. Sept. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die von dem Feinde mit allen Mitteln vorbereiteten für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch. — In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeschlagen worden. — In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20 bis 30 000 unverwundete Gefangene verloren.

Die Russen in Ostpreußen vollständig geschlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. — Generaloberst v. Hindenburg hat in der Befolgung bereits die Grenze überschritten und bisher 10 000 unverwundete Gefangene und etwa 80 Geschütze gemeldet. Außerdem sind Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden. Die Kriegsbente steigert sich fortgesetzt.

Fortschritte bei Lemberg.

Wien, 12. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben: 10. September, abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum.

Die Nachrichten von dem südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Trina überschritten, in Serbien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Situation im Südosten.

Berlin, 13. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalan.“ meldet aus dem österreichischen Hauptquartier: Obwohl die Operationen auf dem galizischen Kriegsschauplatz mit großen Verlusten auf beiden Seiten endeten, ist die Lage der Oesterreicher doch für die Zukunft recht vielversprechend. Die Heeresleitung hat den rechten Augenblick gewählt, als sie nach dem Erfolge von Grodel die Verwirrung der Russen benutzte und auf eine befestigte Linie, kaum einnehmbare Linie zurückging, wo sich die Armee ruhig erholen und Verstärkungen abwarten kann, um die Offensive mit neuen Kräften aufzunehmen. Daß die österreichische Offensive abblaute, ist nicht zu verwundern, wenn man hört, daß der Gegner 350 000 Mann mehr Truppen im Schlachtraum versammelt hat. Die österreichischen Truppen gingen mit unbändigem Mut vor, was wohl teilweise die tiefigen Verluste erklärt. Aber vermochten sie heute den Feind aus der Stellung zu werfen, morgen war er in doppelter Zahl wieder da. Als nun die inzwischen in dem Raume um Lemberg erscheinenden Armeen Russen und Dank plötzlich von überraschend großen russischen Heeresmassen, die sich keilartig dazwischen schoben, angegriffen wurden, und zurückgehen mußten, blieb auch den übrigen österreichischen Truppen, die schon in über-

aus blutigen schweren Kämpfen fast 20 Kilometer an Terrain gewonnen hatten, nichts anderes übrig, als sich der Rückwärtsbewegung anzuschließen und die schon erwähnten festen Stellungen einzunehmen.

Die Ukrainer an das bulgarische Volk.

Sofia, 11. Sept. „Utro“ veröffentlicht einen Appell der Ukrainer an das bulgarische Volk, worin es heißt: Bulgarien hat im vorigen Jahre als erstes Land seine sogenannte slavische Politik büssen müssen. Diese rein russische Politik führte den Raub Mazedoniens durch Serbien herbei. Rußland verfolgt unter dem Deckmantel slavischer Einheit das Ziel, alle Slawen zu unterjochen und ihnen dasselbe unglückliche Schicksal zu teil werden zu lassen, dem die anderen Völker verfallen sind, die das Unglück hatten, unter die russische Herrschaft zu kommen. Ein Sieg Rußlands, heißt es weiter, würde einen Sieg des Absolutismus über die Demokratie und die europäische Kultur bedeuten und die Knechtschaft vieler slavischer Völker verlängern. Die Ukrainer und Bulgaren müßten handeln. Ihre historische Aufgabe sei es, die dreifachen Lagen der Panlawen zu zerstören. Es handle sich um beider Sein oder Nichtsein. Der Appell schließt: „Bulgaren! In diesem heiligen Feldzuge gegen die russische Herrschaft stehen wir mit Euch und den Völkern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands auf einer Seite. Mit verhaltenem Atem folgt der Bund zur Befreiung der Ukraine Euren Vorbereitungen zur Abrechnung mit Rußland und Eurer Verständigung mit Rumänien und der Türkei.“

Die Serben zurückgedrängt

Budapest, 13. Sept. Die Blätter melden aus Bukovar: Der Stadtrat von Semlin hat an die Redaktion des Blattes „Srijemski Novine“ folgendes Telegramm gerichtet: Nach einer Mitteilung des hiesigen Militärkommandos ist jede Gefahr bezüglich der Stadt Semlin geschwunden, indem unsere Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückdrängten. — Die Blätter melden aus Esseg: Wie das Blatt „Drau“ auf Grund amtlicherseits erteilter Aufklärungen meldet, kann der gemeldete Einmarsch der höchstens 10 000 bis 15 000 Mann betragenden serbischen Abteilungen in Syrmien als nicht anderes betrachtet werden als ein Versuch zur Verunsicherung. Wir besitzen, wie die Vernichtung der Timol-Division bei Mitrovica beweist, in Syrmien genügend Truppen, um Angriffe zurückzuwerfen. Es muß betont werden, daß die Behörden von Semlin, Mitrovica und Ruma tadellos arbeiten. — Gestern nacht ist wieder ein Transport von 1500 russischen Gefangenen eingetroffen, welche bei Lublin gefangen wurden und nach dem Lager von Kennermezo weiter befördert werden. Auch für heute ist ein Transport russischer Gefangener angemeldet. Ununterbrochen strömen heute Zehntausende von Menschen nach dem Parlamentsplatze, um die dortselbst aufgestellten erbeuteten russischen Kanonen zu besichtigen. Die Bewachung der Kanonen besorgt die Polizei.

Die Verwundung des Prinzen Joachim.

Berlin, 13. Sept. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, der in den letzten Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch einen Schrapnellschuß an den Beinen verwundet wurde und kurze Zeit in einem Lazarett in Allenstein untergebracht wurde, ist heute Morgen in Berlin eingetroffen. Auf dem Charlottenburger Bahnhof ist die Kaiserin kurz nach 6 Uhr mit mehreren Mitgliedern der Schöneberger Sanitätswache ein-

getroffen, um den Prinzen abzuholen und ihn nach dem Schloß Bellevue zu bringen. Prinz Joachim, der auf dem Transport von seinem Adjutanten begleitet war, wurde auf einer Tragbahre aus dem Wagen gehoben. Die Kaiserin küßte und umarmte ihn und überreichte einige Rosen. Gerührt betrachtete sie, wie die „D. Z.“ meldet, das Eisenerz Kreuz, das der Prinz bereits trug, und sagte, es sei das erste, das sie in diesem Krieg sehe. Beim Ausgang des Bahnhofes wurde der Prinz mit stürmischem Hurra und guten Wünschen für baldige Genesung begrüßt. Der Prinz gab der Hoffnung Ausdruck, recht bald wieder ins Feld ziehen zu können.

Aufnahme der Kriegsanleihen.

Berlin, 12. Sept. Die Zeichnungen auf die beiden Anleihen, die Schatzscheine und die feste Anleihe, sind bereits lebhaft in Gang gekommen, und wenn man einen Blick in die Depositentassen der Großbanken wirft, begegnet man einem ununterbrochenen Strom von Kapitalisten, die kommen, um zu zeichnen. An der Börse hört man aus Kreisen der Privatbankiers, daß auch da fleißig gezeichnet wird. Die Nachricht von den großen Millionenzeichnungen haben einen tiefen Eindruck gemacht und auf die Millionenzeichnungen der Firma und Familie Krupp und der „Victoria“ sind neue Millionenzeichnungen gefolgt, so der Sparkasse in München mit 10 Millionen Mark und die Landesversicherungsanstalt in Berlin mit 5 Millionen Mark. Aus ähnlichen Kreisen sind noch viele Millionenzeichnungen zu erwarten.

Aufstand in Indien?

Stockholm, 13. Sept. Nach einem Londoner Telegramm der „Göteborg Morgenpost“ werden zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man im India Office den Ausbruch des Aufstandes zu. Man bezeichnet die Situation als ernst.

Die Orientalen und der Krieg.

Im Namen der „Vertreter der orientalischen Patrioten“ erklärt Dr. M. M. Rifat (Genf), der Chefredakteur des „Journal de la Patrie Egyptienne“, einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem ausgesprochen wird, es sei die Pflicht der in Europa wohnenden Orientalen, ihre „aufrichtige Sympathie und ihre lebhafteste Bewunderung für S. Majestät den Deutschen Kaiser, die deutsche Armee und die ganze deutsche Nation“ zu bekunden. Der Aufruf hebt hervor, daß Deutschland und Oesterreich den orientalischen Völkern ihre Jüeneigung bekundet und in keinerlei verbrecherischer Weise die Länder des Orients ausgebeutet und besohlen habe. Im Gegensatz dazu hält „England Indien, Aegypten und die anderen Länder des Orients, die es plündert und in denen es Tausende friedlicher Leute zu Grunde richtet, in politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft; Frankreich meißelt unsere Brüder in Marokko und hält durch sein Gold den wankelnden Despotismus in Rußland aufrecht und macht sich dadurch mitschuldig für alle Greuel, die in Sibirien begangen werden; Italien führt einen Ausrottungskrieg in Tripolitänien.“ Obwohl die Verfasser des Aufrufs den Krieg verabscheuen, erklären sie doch, daß „Deutschland in diesem Kriege die Waffen ergriffen hat, um seine Existenz und seine Ehre gegen die Intrigen und ruchlosen Treibereien der Triple-Entente und ihrer käuflichen Presse zu verteidigen.“ Nach einem freundlichen Wort, das der Aufruf zu Gunsten der von der Triple-Entente „irreführten Belgier“ einlegt, fordert der Aufruf alle Orientalen auf, Deutschland und Oesterreich mit allem

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(9. Fortsetzung.)

Erst jetzt, wo das Heimweh ihn zu quälen begann, gedachte er seiner einzigen Schwester in der Heimat, daß die Mutter noch unter den Lebenden weile, wagte er nicht mehr zu hoffen. Er hat Klara, wenn sie nicht verheiratet sei, bejuchsweweise zu ihm zu kommen, teilte aber Alah mit, daß er im Laufe der Zeit alle geschäftlichen Beziehungen dort zu lösen gedente, um dann als reicher, unabhängiger Mann nach Europa zurückzukehren. Doch könnten immerhin ein paar Jahre vergehen, ehe er alles geordnet und das Geschäft — es handelte sich um Exportumsatz im großen Stil — verkauft habe. Klara möge umgehend Nachricht geben. Er habe die Absicht, ledig zu bleiben, und all sein Reichum solle einstens der Schwester und ihren Kindern zugute kommen.

Nachdenklich faltete Klara das Schreiben zusammen. „Wenn Otto doch vor sechs Jahren, als Mama noch lebte, so geschrieben hätte,“ seufzte sie, „wie glücklich hätte es die Schweregeprüfte gemacht, die sich in Sehnsucht nach ihrem einzigen Sohn verzehrte.“ Und nach einer kurzen Pause fuhr sie fort:

„Ich freue mich ja von ganzem Herzen über diese Nachricht, aber ich verstehe es nicht, daß mein Bruder uns jahrelang ohne jeden ersichtlichen Grund so vernachlässigen konnte. Ein solches Verhalten ist unverantwortlich.“

„Berurteile deinen Bruder nicht zu hart, Kind,“

wandte Eide ein, „es gibt Lebenslagen, wo einen alles verleidet ist, wo man sich nur dadurch behaupten und erhalten kann, daß man sich von den Menschen absondert. Ein stolzer Charakter kann sich weder mitteilen, noch bemitleiden lassen, sei es auch von den nächsten Verwandten. Otto wurde damals um alles betrogen, um sein Vertrauen und um das sauer Erworbene, sein Selbstbewußtsein hatte einen schweren Schlag empfangen, von dem er sich erst nach Jahr und Tag erholen konnte. In der Verzweiflung verbarg er sich und empfand einen schwachen Trost in dem Bewußtsein, daß weder Bekannte noch Verwandte um sein Elend wußten. Ich kann mich in solche Stimmungen recht wohl hineinversetzen.“

„Das mag alles sein. Aber wenn du die Tränen meiner Mutter, ihre flackernden Blicke gesehen hättest, die sich in scheuer Hoffnung auf jeden Brief hefteten, der in unser Haus kam, so würdest du anders sprechen. Man kann nicht nur an sich selbst denken, und die Sorge einer Mutter sollte jedem Sohn heilig sein. Diese Empfindungen gelten meiner lieben Toten. Abgesehen davon freue ich mich natürlich unbeschreiblich über den mir wiedergeschenkten Bruder. Wie ich dir schon sagte, harmonisierten wir, wie selten Geschwister. Und wenn er eines Tages heimkehrt, wirst du den besten Freund an ihm haben. Wer weiß, wie er dir noch einmal nutzen kann.“

„Dergleichen sollte man gar nicht aussprechen, Kind, ich wünsche nichts mehr, als daß ich niemals in die Lage komme, um jemandes Freundschaft benötigt zu sein.“

Klara verstand sich mit ihrem Manne heute nicht so gut, wie zu jeder anderen Zeit. Sie war aber

taktooll genug, die kleine Verstimmung schweigend zu übergehen.

Vielleicht bedauerte er heimlich doch, seinen Jungen, auf den er so stolz war, gezüchtet zu haben, vielleicht trugen auch geschäftliche Widerwärtigkeiten die Schuld. Jedenfalls verließ der Nachmittag in ziemlich gedrückter Stimmung. Eide hielt sich in seinem Arbeitszimmer auf, Klara schrieb an ihren Bruder, und Erwin hatte Stubenarrest. Der schöne, große Garten lag verödet da.

5. Kapitel.

Das Weihnachtsfest stand vor der Tür.

Unheimlich schnell glitten die Tagesstunden dahin. Schon um vier Uhr war man gezwungen, die Lampe anzuzünden.

Wundersam traulich und licht waren diese Nachmittagsstunden in der Villa Eide. Wie ein schöner Traum flossen sie dahin.

Unter dem Einfluß der sanftmütigen Hausfrau, die in ihrer stillen Art alles zu schlichten, zu begütigen wußte, war der Geist der Zwietracht und des Klatsches gewichen.

Alle liebten die blasse, anmutige Frau, die mit fragenden Blicken regierte, niemals tadelte und doch unbedingten Gehorsam und Respekt erzielte. Dabei entging ihrem klaren Blick kein Versehen, und sie verstand es, die Dienstboten zu musterhafter Ordnung anzuhalten, ihnen Pflichttreue und Ergebenheit einzupfropfen.

(Fortsetzung folgt.)

ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu Hilfe zu kommen. Der Kaiser schließt: „Der Triumph Deutschlands und seines treuen Verbündeten Österreich wird der Triumph Asiens und Afrikas gegen die Räuber der Triple-Entente sein.“

Kleine Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, hat an die sozialdemokratische Fraktion folgendes Schreiben gerichtet: „Unser Kollege, der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank (Mannheim), fand im Kampfe für die Ehre des Vaterlandes den Heldentod. In dem schweren Verluste, den dadurch die sozialdemokratische Fraktion und der Reichstag erlitten, gehe ich mit Ihnen meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme auszusprechen. Kämpf, Präsident des Reichstages.“

Berlin, 14. Sept. Am 13. Sept. vormittags ist S. M. Kreuzer „Hela“ durch einen feindlichen Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Köln, 14. Sept. Nach den Mitteilungen von in Brüssel Lazaretten untergebrachten verwundeten Offizieren ist Oberst von Reuter, der früher in Jabern Kommandeur war, an der Spitze des Grenadierregiments Nr. 12 gefallen. Ihn ersetzte also der Tod an der Spitze desselben Regiments, in dem sein Vater 1870 fiel.

Zeichnet die Kriegsanzuleihen!

Lokal-Nachrichten.

14. September.

Ein Sonntag im Zeichen des bunten Rots. Trotz der herbstlichen Stürme und peitschenden Regenschauer, die gestern ihre Bissigkeit im Lande abgaben, hatte Frankfurt einen Verkehr, der dem an hohen Sommertagen in keiner Beziehung nachstand. Selbstverständlich stand alles im Zeichen des Militärs, des Krieges. In dichten Scharen strömten schon vom Samstag Abend an tausende von Frankfurter Landwehrmännern und Landsturmlenten, die in der Umgebung ihre letzte militärische Ausbildung erhalten, zur Stadt herein, um die kurze Urlaubzeit im Kreise ihrer Familien zu verbringen. Der Krieg verwischte alle Standesunterschiede. Ob Kaufmann oder Handwerker, alle tragen sie die gleichmäßige Livree, die Feldmütze, die hochschäftigen Stiefel und als allerhöchste Kennzeichen den unvermeidlichen Pappkarton. Unter die weitersten prächtigen Gestalten der Landstürmer mischten sich die Freiwilligen der hiesigen Truppen, jugendfrische Infanteristen, kernige Artilleristen. Alle beseitigt nur der eine Gedanke: Man an den Feind. Gestern sah man sie zu hunderten in Gesellschaft ihrer Angehörigen zur Abschiedsfeier. Die Scheidestunde steht vor der Tür. Auf den Bahnhöfen, besonders dem Hauptbahnhofe, wogte ein ununterbrochener Strom aller Waffengattungen: durchreisende Transporte, ankommende Ordonanzen, beurlaubte Soldaten in immer neuen Uniformen. Ein eigenartiges Gebrüll erhielt das Straßenbild durch die große Zahl verwundeter Krieger, die unter fachkundiger Führung die Stadt besichtigten. Uniformen, Soldaten überall, wohin am Sonntag das Auge blickte. Man spürte und sah es, daß wir ein Volk in Waffen sind. — Und als am Abend der Strom wieder aus der Stadt flutete und sich am Bahnhof in tausend Arme zerteilte, da vermochten die hohen Hallen dieses Meer von Soldaten kaum zu fassen. Tausende aber warten trotzdem immer noch daheim auf den Ruf in das Feld.

Wunderwertige Liebesgaben. Eine häßliche Ausbeutung des Publikums durch gewissenlose Händler von Liebesgaben macht sich augenblicklich recht bemerkbar, namentlich bei den Liebesgaben, die „fertig“ zu kaufen sind. Es wird u. a. ein Paket für 60 Pfg. feilgeboten, das nichts weiter enthält als drei kleine Würfel allgerwöhnlicher Sorte im Werte von 15 Pfennigen und ein Bäckchen Pfefferminze für 5 Pfennige. Und auf dem Pfefferminzpaletten prangt die stolze Aufschrift: „Peppermint roi des anglais“. Also ein französisch-britisches Erzeugnis magt man unseren Heiden dort draußen zuschicken. Was müssen diese denken, wenn ihnen der „König von England“ auf dem Umschlag entgegenleuchtet. Und für solchen Plunder im Werte von höchstens 20 Pfennigen muß man 60 Pfg. zahlen. Auch das Kapitel „Liebes-

zigarren“ ist ein sehr, sehr dunkles. Unsere armen Jungen müssen manchmal ein fürchterliches Kraut verschlucken, für das man hier unglaubliche Preise anlegt. Allen Käufern solcher Pakete, die zum Verkauf fertig verpackt sind, ist dringend zu raten, die Sendung an Ort und Stelle öffnen zu lassen und anzusehen, und sei es nur aus dem Grund, daß man sich dem Empfänger gegenüber nicht lächerlich mache.

Gewerbliche Genossenschaften. Dem Verband der Hessen-Rassauischen gewerblichen Genossenschaften ist neuerdings die Rohstoff-Genossenschaft der Sattlermeister von Frankfurt a. M. und Umgebung angegliedert worden.

Kaiser- und Bürgersaal sind von Montag, 14. September ab in der Zeit von 8 bis 1 Uhr wieder geöffnet.

Krankentransportwagen. In dem schwierigen Gelände, das die Vogesen der Kriegsführung bieten, hat das Rote Kreuz eine nicht minder schwere Aufgabe zu lösen. Für die Tausende von Verwundeten, die in den Waldbergen liegen, reichen die Transportmittel, die jetzt zur Verfügung stehen, nicht aus. Als das geeignetste Mittel, um die vielen Hunderte von Verwundeten, die in den steilen Gebirgen verschmachteten und ihren Wunden zu erliegen drohen, zu retten und der Fürsorge in den Lazaretten zuzuführen, hat sich der Automobil-Krankentransportwagen erwiesen. Leider gibt es nur wenige solcher Wagen, und die Frankfurter Kriegsfürsorge hält es für eine ihrer vornehmsten Aufgaben, dieser dringenden Not abzuhelfen. Sie entspricht freudig der Bitte des Gouvernements von Straßburg i. Elsaß, solche Transportmittel zu beschaffen, für deren Herstellung sie in den Frankfurter Automobilfabriken die beste Gelegenheit hat. Sie sollen mit Frankfurter Mannschaften ausgerüstet zunächst auf die Kriegsschauplätze der Vogesen gesandt werden, um dort ihre segensreiche Wirkung zu entfalten. Die dazu erforderlichen Mittel sind nicht allzu groß. Wir bitten unsere Mitbürger auf das dringendste, der großen Not, die im Oberelsaß auf diesem Gebiete herrscht, abzuhelfen, und rasch der „Kriegsfürsorge“ reiche Mittel zur Verfügung zu stellen, damit unsere Vaterstadt auf den oberelsaßischen und französischen Kriegsschauplätzen in kürzester Zeit von ihrer Hilfsbereitschaft Zeugnis abliege und helfe, das Band enger zu knüpfen, das unsere Elsaßler mit Deutschland verbindet. Gaben werden in Büro 4 der „Kriegsfürsorge“, Theaterplatz 14 entgegengenommen und auf das besondere Konto „Krankentransportwagen“ erbeten.

Strengere Bewachung der Kriegsgefangenen. Auf höhere Anordnung sind fortan alle Kriegsgefangenen, einschließlich der Offiziere, überall streng abgefordert und von jedem Verkehr mit der Zivilbevölkerung abgeschlossen zu halten. Freilassungen und Erleichterungen sind in keiner Form zulässig.

Ein seltsamer Transport. Unter starker Bedeckung trafen am Samstag Abend etwa 40 politisch verdächtige Personen aus den Reichsländern hier ein. Die Festgenommenen, unter denen sich auch mehrere Frauen befanden, kamen in das Polizeigefängnis.

Etwa 70 Russen trafen heute Nachmittag von Baden-Baden hier ein. Sie reisten über Berlin-Sahnis-Trelleborg (Schweden) weiter. Dieser Weg ist ihnen vorgeschrieben. Per Bahn wird ab Berlin kein Russe mehr befördert.

Im Krieg gefallen. Am 7. September starb im 64. Lebensjahr der Generalmajor und Brigadeführer Walther Scherbening den Heldentod. Der Gefallene, der als ein ungewöhnlich befähigter Offizier galt, war vor seiner 1910 erfolgten Ernennung zum Kommandeur der 21. Feldartillerie-Brigade in Frankfurt, Regiments-Kommandeur des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63, Frankfurt. — Der Hauptmann d. R. im 81. Inf.-Regt. Ernst Probst, Führer der 10. Kompanie, erster Vorsitzender des Vereins ehemaliger 81er, Mitinhaber der Firma Kanizza und Probst, ist vor dem Feind gefallen. Er hatte sich im Kriege ausgezeichnet und war für das Eisene Kreuz vorgeschlagen worden.

Ein Schwarzer. Der aus der Schweiz stammende 35-jährige angebliche Journalist Albert Moriz Halbenwang, der für belgische und französische Blätter korrespondiert haben will, aber die Namen die Zeitungen nicht einmal auswendig weiß, schlägt sich auf Kosten seiner Mitmenschen durchs Leben, indem er andere für sich

arbeiten läßt. Sein Trieb besteht darin, Landblente anzuforschen, die er dann unter Schilderung seiner „Notlage“ und der Vorspiegelung der verschiedensten falschen Tatsachen um ein Darlehen angelst. Im August und September 1913 gab Halbenwang ein Gastspiel in Frankfurt. Da erzählte er, er habe eine feste Stelle bei einer Frankfurter Zeitung erhalten, müsse aber jetzt eine Wohnung mieten und Gepäc einlösen. Der blanke Schwindel wurde von ihm nur aufgelegt, um Geld zu erhalten und er bekam auch zehn Mark. In zwei anderen Fällen blieb es beim Betrugsversuch. Halbenwang, der schon seit zehn Jahren in dieser Branche reist, begab sich von hier nach Bremen, um wiederum Gutgläubige zu ködern. In Bremen wurde er verhaftet und zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Unter Einbeziehung dieser Strafe erkannte die hiesige Strafkammer jetzt auf zehn Monate Gefängnis.

Den Bod zum Gärtner gemacht. Der 21-jährige Pader und Ausläufer Alexander Gremmler war in einem Schuhwarengeschäft tätig, wo er das ihm entgegengebrachte Vertrauen schändlich mißbrauchte. Statt dem Prinzipal eine Stütze zu sein, lud er eines Tages so wie nichts dir nichts zwanzig Paar Stiefel auf einen Karren und fuhr sie fort. Die Rechtszahl verkaufte er unter der falschen Angabe, er habe sie bei einem Konkursausverkauf billig erworben. Gremmler beließ es bei dieser Tat nicht, sondern er drang eines Nachts auch in ein Geschäft in der Langestraße und stahl Anzüge und Wäsche im Wert von 250 Mark. Einem früheren Prinzipal entwendete er eine Anzahl Trikothemden. Die drei Diebstähle brachten Gremmler vor der Strafkammer 1 1/2 Jahre Gefängnis ein.

Tödlicher Unfall. Beim Ueberschreiten der Thäringersstraße wurde der neunjährige Schüler Erich aus der Scheidswaldstraße von einem Milchfuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden seinen Leiden im Krankenhaus erlag.

Erkrankelte Waisenhausgebet. Ein ehemaliger Pfarrer, der seit Jahren Geld für ein angeblich von ihm errichtetes Waisenhaus in Bulgarien sammelte und von diesen Einnahmen seine Ausgaben bestritt, wurde unter dem Verdacht des Betrugs verhaftet. Der Festgenommene pflegte bei den Personen, die er um Unterstützung anging, in Uniform eines hohen Offiziers zu erscheinen.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 14. Septbr. 1914. Auktions: 338 Ochsen, 74 Bullen 864 Färsen und Kühe, 462 Kälber, 103 Schafe, 2554 Schweine. — Ziegen

Bogalt wurde für 100 Pfund:		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	52-56	94-98
	junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	45-49	85-90
		41-44	75-81
Bullen:	vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	47-50	78-84
	vollfleischige längere	40-44	70-76
Färsen und Kühe:	vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes	44-48	82-86
	vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	74-84
	ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen	36-40	67-74
	mäßig genährte Kühe und Färsen	30-35	60-70
	gering genährte Kühe und Färsen	24-28	55-64
Bogalt wurde für 1 Pfund:		Pfg.	Pfg.
Kälber:	feinste Rast (Bollmilch) und beste Saugkälber	—	—
	mittlere Rast- und gute Saugkälber	44-48	75-81
	geringe Saugkälber	—	—
Schafe:	Rastlamm und jüngere Rastlamm	44	96
	ältere Rastlamm und gut genährte Schafe	—	—
	mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	—	—
Schweine:	vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	45-48	58-60
	vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	45-48	58-60
	fleischige Schweine	—	—
	Sauen	—	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: H. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag Nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser herzlichster Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Faist

im 69. Lebensjahre, was wir schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: Frau Helene Faist geb. Jung nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 16. September, Vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes. Condolenzbesuche dankend verbeten. 4935

Monatfrau gesucht von 8-10 Uhr. Werrastraße 12, 1. Stod. 4937

Trauerhüte

extra billig. Am Weingarten 10, I. 4938

Verloren: Ein 20 Markschein vom Bockenheimer Bahnhof bis zur Sophienstraße. Abzugeben in der Exp. d. Bl. 4932

In sauberem ruhige u. Hans schönes großes Zimmer event. mit 2 Betten und Familienanschluss während des Kriegs an gebildete Frau oder Fräulein billig zu vermieten. Näheres Exp. d. Bl. 4933

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Tücht. Mädch. f. Milchaustragen u. Hausarbeit tagsüber ge. nicht. Emsierstr. 33. 4939

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe Hut- und Armstole Grösste Auswahl. Alle Preislagen. Tel. Amt II, No. 1662 B. Laack Adalbertstr. 10. 4073

Trauer-Kränze

Bouquets, Guirlanden und Trauer-Decorationen. Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770. 4074

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert F. Kaufmann & Co., Buchdruckerei.

Wir nehmen bis spätestens zum 18. September d. J. einschließlich Zeichnungen auf die 5% Deutschen Kriegsanzuleihen von unseren Mitgliedern kostenfrei entgegen.

Bockenheimer Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. 4936